



Die Medienkünstlerin und Malerin Brigitte Felician Siebrecht präsentierte ihre Werke im depot.

RN-Foto: Foltynowicz

Ein Traumschloss und noch mehr Lakritzhüte

9. Markt für „Hinz und Kunst“ im Depot

Kunst für jeden Geldbeutel – so bunt und vielfältig, wie die Arbeiten der Ateliers der Künstler im Depot sind – lag am Sonntag auf den Tischen der 41 Aussteller des 9. Kunst-Weihnachtsmarktes im Depot. – Malerei und Objekte „für Hinz und Kunst“, aber ausgewählt nach Qualität, Hobbykünstler oder solche, die Kitsch für Kunst halten, hat die Jury nicht zugelassen. Erstmals hatte der Markt mit Frank Haushalter auch einen zentralen Organisator.

Kundenlieblinge vergangener Märkte waren wieder dabei, wie Hutmacherin Petra Grenz, die noch mehr von ihren ausgefallenen, mit Filz-Lakritzen verzierten Hüten präsentierte. Gut gefüllt war den ganzen Tag über auch das Atelier von Glaskünstlerin Heide Kemper, die auch Glasornamente für schlichte Ikea-Vasen verkaufte.

Vom originell bemalten Porzellanteller über Schmuck-Designerstücke, Tornister-Handtaschen, die Evelyn Ackers „Getümtaschen“ nannte, Leinenkissen, die Katherine Tinteren-Klitzke nach eigenen Entwürfen bedruckt hat, bis zu klassischer Malerei und Bildhauerei bot dieser Markt ein breites Spektrum von Kunst und hochwertigem

Kunstgewerbe.

Eine originelle Idee, die gut ankam, waren die Filz-Adventskränze von Eva-Maria Thamann und die Memory-Spiele aus Tetra-Paks von Anja Werner. Und wie in jedem Jahr hatte der Stand der Dortmunder Künstlerinnen Simone Hogrebe und Julia Figger großen Zulauf. Die Kunst-Frühstücksbrettchen von Simone Hogrebe sind inzwischen beliebte Sammlerobjekte. Gefragt war auch der „Tier-Malservice“ von Ilka Uhlemann. Hund, Katze, Pferd, Papagei und Schildkröte malt sie nach Fotovorlagen auf Leinwand. „Hunde und Pferde sind am begehrtesten“, weiß die Objektdesignerin, die an der Dortmunder Fachhochschule studiert hat.

Die ungewöhnlichste Kunstaktion des Marktes stammte von DJ und Künstler Martini. Er hat sich auf eine Spurensuche nach dem Holzschloss des Anton Ulrich von Wolfenbüttel aus dem 17. Jahrhundert begeben und verkaufte einen Basisbausatz für das Schloss – gefüllt mit einer Handvoll Eicheln, zum Pflanzen von neuen Eichen für ein künftiges Schloss. – Da brauchen die Baumeister noch ein paar Jahrhunderte Geduld. ■ JG